

BÜHNE

Die unbekannten Frauen von Troja

Das Schicksal der trojanischen Prinzessin Polyxena galt lange als stumme Randnotiz des Trojanischen Krieges. Ein spektakulärer archäologischer Fund und das Duo „Fox On Ice“ holen die antike Tragödie in unsere Gegenwart.



Christian Mair und Anna Luca Poloni (Fox on Ice) geben Polyxena eine Stimme.

Wer an den Trojanischen Krieg denkt, hat unweigerlich das Klirren von Bronze im Ohr. Man denkt an das heroische Muskelspiel des Achill, die Listen des Odysseus und

VON MANFRED HORAK

ein übergroßes Pferd aus Holz. Jahrhundertlang hat uns die patriarchale Geschichtsschreibung mit dieser kriegerischen Testosteron-Elegie gefüttert. Homer besang den Ruhm der Männer, die Nachwelt applaudierte blind. Doch wo liegt die Wahrheit? Ohne die Poesie der Dichter würden wir die antiken Stätten heute nur als leblose Ruinen besichtigen – unter den geschönten Versen verbergen sich jedoch grausame Realitäten.

Der Trojanische Krieg brachte es mit sich, dass irgendwann die Frage entstand, was das Beste und Edelste der gesamten Beute sei. Gold, Silber und Edelsteine erleichtern vor der Schönheit der Jungfrau Polyxena, der gefangenen Tochter des letzten Königspaares von Troja, Priamos und Hekabe. Ihr Schicksal stand fest, sie sollte als das wertvollste Gut geopfert werden. Während über Könige und Krieger Bibliotheken gefüllt wurden, blieb die Stimme dieser Frau ungehört.

Am 13. August feierte das Duo „Fox On Ice“ mit dem Stück „Polyxena“ die Weltpremiere des zweiten Teils der Trilogie „Fe. Male Myth“ im hochmodernen Troja-Museum im türkischen Çanakkale. Das interdisziplinäre Performing-Arts-Concert vereint Musik, Theater, Literatur und Film. Mit dabei sind Anna Luca Poloni (Text und Gesang), Christian Mair (Musik) und der großartige Korhan Basaran, der als Hekabe, Polyxenas Mutter, auf der Leinwand zu sehen ist. Den stummgeschalteten Frauen wird mit diesem Stück ihr Raum zurückgegeben. Vor 3.000 Jahren sprachen andere in ihrem Namen, mit dieser Performance liegt das Wort nun bei Polyxena.

Der Hügel, auf dem das Mädchen starb

Was wie eine moderne feministische Dekonstruktion wirkt, fußt auf einer archäologischen Sensation. 1994 wurde in der Nähe von Troja ein um 500 v. Chr. entstandenes Hügelgrab entdeckt. Die Dorfbewohner hatten es seit Generationen traditionell „Kızıldın Tumulus“ genannt, „der Hügel, auf dem das Mädchen starb“. Als Archäologen den Sarkophag aus Marmor freilegten, stießen sie auf die detaillierte Darstellung der brutalen Op-

ferung Polyxenas. Über Jahrhunderte, Religionen und Sprachen hinweg hatte der lokale Volksmund im kollektiven Gedächtnis exakt konserviert, was im Hügel verborgen lag. Aus moderner Sicht zeigt das Relief die älteste plastische Monumentaldarstellung einer geschlechtsspezifischen Gewalttat: einen antiken Fernzid und die absolute Instrumentalisierung des weiblichen Körpers durch patriarchale Krieger.

Feminist Retelling

Die Tragödie erwacht durch die literarische, musikalische Kraft und die Visualisierung von Fox on Ice. Mit ihrem radikalen Perspektivwechsel schwimmt die Produktion auf der vordersten Welle eines globalen Kulturphänomens, dem sogenannten Feminist Retelling. Die feministische Nacherzählung alter Mythen hat sich längst aus der Nische der akademischen Gender Studies befreit. Bestseller-Autorinnen wie Madeline Miller (Ich bin Circe) oder Natalie Haynes (Tausend Schiffe) stürmen weltweit die Belletristik-Charts und den viralen Kosmos von BookTok. Was diese Literaturwelle auf dem Papier vormacht, bringen Anna Luca Poloni und Christian Mair in 16 starken und bewegenden Liedern live auf die Bühne. Sie füllen die Leerstellen einer Geschichtsschreibung und geben den Frauen eine Stimme, die ihnen jahrhundertlang verwehrt blieb.

Dass dieses Konzept aufgeht, bewies die Reaktion in Troja. Der Mut zum Stilbruch wurde zum künstlerischen Triumph. Das Publikum vor Ort, eine Mischung aus traditionsbewussten Gästen des zeitgleich stattfindenden Troja-Festivals und einer jungen Generation, reagierte ob der Textschärfe tief bewegt: „Hey, men, I need some explanations – would you listen to me? Can't you see your will for power caused the whole shit?“ So manche Frau begann zu weinen, etwa wenn es an einer Stelle heißt: „How much I wanted a normal life! Mother always used to say I was the only one of her kids who had a certain talent for it. But in the end I learned – what? Protest? Rebellion? Courage? Probably I learned to be mother's child – the hard way ...“ Fox on Ice zeigt, dass Mythen nicht in Stein gemeißelt sind. Man muss sie nur mit genügend kreativer Elektrizität aufladen, um die Gegenwart zu erleuchten. Hierzulande wird Polyxena erstmals beim Theaterfestival Wortwiege (16. Februar bis 21. März 2027) in Wiener Neustadt zu sehen sein.